



Lambert Lamm kann nicht schlafen

Kurz bevor die Sonne hinter dem grünen Hügel verschwand, auf dem Lamberts Herde heute geweidet hatte, waren alle Schafe wieder im Stall. Schäferhund Charlie hatte sie, wie jeden Abend, zusammengetrieben und sicher zurückgebracht.

Lambert Lamm dachte noch einmal über den Tag nach: Zum Frühstück hatte er herrlich frischen Klee gefressen, dann mit seinen Geschwistern Lina und Luna Lamm Fangen gespielt und später noch den kleinen Weidestreifen am Bach erkundet, an dem viele leckere Gänseblümchen wuchsen.

Nun wurde es Zeit, schlafen zu gehen, doch Lambert Lamm fühlte sich überhaupt nicht müde. Inzwischen war es bereits dunkel geworden, so dass Lambert, der zwischen seinen Schwestern auf dem Boden lag, kaum noch etwas erkennen konnte. Dennoch wollten seine Augen einfach nicht zufallen. Der Mond ging auf und schien durch eins der kleinen Fenster in den Stall. Lambert sah, dass Lina und Luna bereits tief und fest schliefen. Auch seine Eltern hatten die Augen geschlossen – ja, die ganze Herde war bereits eingeschlafen. Nur er selbst war noch wach.

Ob Lambert es wagen und ein wenig durch die Nacht spazieren sollte? Der Schäfer hatte, wie immer, die Stalltür nur angelehnt. Lambert musste sie also einfach bloß leise aufstoßen, um nach draußen zu gelangen. Da er das mutigste Lamm der Herde war, zögerte er nicht lange und schlich zum Tor.





Sobald er den Stall verlassen hatte und auf der dunklen Weide stand, blickte er sich um. Nur der Mond spendete ein wenig Licht. Lambert erkannte, wo die alte Pinie stand. Er hatte sich nie sonderlich für sie interessiert, weil Piniennadeln nicht schmeckten und außerdem stachelten. Doch jetzt sah er dort ein kleines Tierchen im Gras rascheln. Was konnte das sein? Er trat näher an die Pinie heran, und auf einmal sahen ihn zwei wache Augen forschend an.

„Wer bist du, und wieso schläfst du nicht?“, fragte er das kleine Tier, das er noch nie zuvor gesehen hatte.

Es hatte etwa die Größe einer Maus, aber im Gegensatz zu allen Mäusen, die er kannte, nur einen kurzen Stummelschwanz. Sein Fell leuchtete goldgelb im Mondschein, und seine Backen wirkten seltsam aufgeplustert.

„Ich bin der Hamster Humphrey. Ich schlafe am Tag und fresse in der Nacht.“

Lambert staunte.

„Ist das nicht sehr anstrengend, nachts, wenn es dunkel ist, auf Futtersuche zu gehen?“, fragte Lambert den Hamster.

Humphrey stieß einen schmatzenden Laut aus, der wohl ein Lachen andeuten sollte.

„Nein, nein. Ganz im Gegenteil: Da ich sowieso keine besonders guten Augen habe, würde ich tagsüber nicht viel mehr sehen als nachts. Aber ich habe so gute Ohren, dass ich alle Tiere in meiner Umgebung hören kann, spüre mit meiner feinen Nase jeden Leckerbissen in der Nähe auf; und meinen sehr empfindlichen Tastaaren entgeht ebenfalls nichts.“

~ ENDE DER LESEPROBE ~

